Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 45 (1988)
Heft: 3

Artikel: Milchserum oder Molke
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-551716

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nie Flechten, Ekzeme und ähnliches an den Händen haben.
Wenn man eine Weide so einteilt, dass das Gras immer wieder nachwachsen kann – also Weide- und Schonteile – kann man die Tiere das ganze Jahr über weiden lassen. Es wäre sehr gut, wenn noch mehr Schweizer Bauern, vor allem in den Voralpen und Berggebieten, Milchschafe halten würden. Es gibt sogar eine Schweizerische Milchschaf-Zuchtgenossenschaft in Küttigen AG, die Interessenten gerne Jungtiere liefert und Auskunft erteilt.

Die Folgen von Tschernobyl

Nun werden sich meine Leser interessieren, was denn unsere Bekannten nach Tschernobyl taten. Es wurde ja in der Tagespresse viel darüber geschrieben, dass Weidetiere – seien es nun Schafe oder Ziegen, auch Rentiere im hohen Norden – durch die radioaktiven Stoffe geschädigt wurden. Besonders da, wo viel Regen fiel, fielen diese schädigenden Stoffe auf den Boden. Vom Gras gingen sie dann auf die Tiere über. Mir haben nun einige Milchschafzüchter und -halter mitgeteilt, sie hätten dem Rechnung getragen. Sie hätten ihre Tiere sofort nach dem Bekanntwerden des Unfalls in Tschernobyl im Stall behalten und mit Heu vom vorigen Jahr gefüttert. Erst später, als die Gefahren und die Verunreinigung wieder beseitigt waren, durften die Tiere wieder auf die Weide. Das war eine sehr gute Taktik.
Es ist schon sehr schlimm für biologisch eingestellte Landwirte, wenn sie in bezug auf die Düngung, die Kompostbeschaffung, wenn sie alles tun und verwenden, um gesunde Produkte aus dem Boden zu holen – mit viel Arbeit und Mühe – dann plötzlich von oben diese Schädigungen kommen, die man überhaupt nicht beeinflussen kann. Man kann sich ja nicht einmal dagegen zur Wehr setzen, man kann lediglich versuchen, die Tiere von schädigendem Futter fernzuhalten.
Wir leben heute schon in einer schlimmen Welt, und man muss sich fragen, wie das noch enden soll, wenn es so weitergeht. Ehrliche, aufrichtige Menschen müssen wirklich zu ihrem Schöpfer um Weisheit bitten, damit sie erkennen, wie sie sich zu den heutigen und den noch kommenden Gefahren der Umweltverschmutzung einstellen und sich schützen können.
In der nächsten Nummer der «Gesundheits-Nachrichten» werde ich noch über weitere Heilwirkungen der Schafmilch berichten.

Milchserum oder Molke

Gut 50 Jahre sind es her, seitdem ich mich mit Milchserum, auch Molke genannt, befasse. Mit Herrn Münzenmeier, einem hervorragenden Chemiker, habe ich allerlei Versuche gemacht. Ein Dr. Hofmann hat uns dabei noch mit seinem wissenschaftlichen Rüstzeug unterstützt, damit wir die Nähr- und Heilwerte der Molke oder Schotte, wie man bei uns auch sagt, zur Anwendung bringen konnten.

Vorzüge der Alpenmilch

Vergessen wir nicht, dass in der Milch, vor allem in der Alpenmilch – die wir immer bevorzugt haben – alle Nährsalze und Vitalstoffe, die die Kühe beim Weiden aufnehmen, zur Geltung kommen. Wenn wir die Alpenmilch frisch trinken, wie wir dies früher in den Alpen immer getan haben, dann profitieren wir sowohl von den Mineralstoffen und Vitaminen, als auch von dem hervorragenden Milcheiweiss und dem Fett, das wir im Rahm oder in der Butter in optimaler Qualität vorfinden. Wird die Milch zu Käse und zu Butter oder zu irgendeinem dieser bekannten Milchprodukte verarbeitet, dann haben wir dort die zwei Nährstoffe Eiweiss und Fett, während alle Nährsalze in der Molke oder Schotte verbleiben.

Segensreiche Molkekuren

Deshalb bestanden ja im letzten Jahrhundert und sogar weit bis ins Mittelalter Kur-

anstalten, die Molketrinkkuren empfahlen und durchführten. Sogar die Fürstlichkeiten unter Ludwig XIV. kamen oft in die Schweiz, um sich im Voralpengebiet einer Molketrinkkur gegen ihren durch gutes Essen und Trinken übersäuerten Körper zu unterziehen. Besonders, wenn man einer Molketrinkkur noch eine Diätkur mit viel Rohkost anschliesst, erreicht man eine beachtliche Wirkung. Bei Sennen, Älplern, die viel Schotte trinken, die sie immer frisch zur Verfügung haben, trifft man nur ganz selten jemanden, der mit Rheuma oder Arthritis zu tun hat, solange er regelmässig mit süsser oder saurer Schotte seinen Durst stillt.

Der Weg zur haltbaren Molke

Wir haben uns jahrelang viel Mühe gegeben, ein gut haltbares Molkekonzentrat herzustellen.
Das war nicht leicht, weil man das Milcheiweiss, das Kasein, völlig herausfiltrieren muss, um ein reines Milchserum zu erhalten. Das Kasein verändert ausserdem den Geschmack, und die Molke schmeckt etwas mehr nach Käse. Kasein verringert auch die Haltbarkeit. Deshalb war es notwendig, eine Möglichkeit zu finden, um das Kasein völlig durch Mikrofilter herauszulösen. Da man durch eine normale Gärung mit dem eigenen Milchzucker, der in der süssen Molke vorhanden ist, nicht den gewünschten Erfolg erzielt, wir jedoch eine stark konzentrierte Milchsäurewirkung erzielen wollten, war es erforderlich, die vergorene Molke im Vakuum einzudicken, so dass wir sechs bis acht Prozent natürliche Milchsäure im Konzentrat herausholten.

Die Heilwirkung des Milchserums

Innerlich und äusserlich angewendet hat Molkekonzentrat in der heutigen Form eine vielseitige Heilwirkung. Äusserlich unverdünnt angewandt, kann es Ekzeme, Hautausschläge mit Erfolg bekämpfen. Sogar den gefürchteten Nagelpilz und verschiedene weitere Pilzformen kann man mit der Zeit, wenn man Ausdauer beweist, beseitigen. Bei Flechten aller Art, beispielsweise bei Schuppenflechte, kann das Beissen und Jucken durch Molkekonzentrat hervorragend gedämpft werden. Wenn es über längere Zeit angewendet wird, erzielt man sehr oft eine Heilung.

Verzweifelter Hilferuf

Dieser Tage erhielt ich von einem befreundeten Anwalt die Kopie eines Artikels, der im «Hamburger Abendblatt» erschienen ist:
«Mein kleiner Julian quält sich entsetzlich. Bitte helfen Sie mir. So kann ich einfach nicht weiterleben. Ich kann nicht mitansehen, wie sich mein fünf Monate altes Kind quält. Der Kleine ist an Neurodermitis erkrankt. Keiner, der es nicht selbst erlebt hat, ahnt, was das bedeutet. Am ganzen Körper hat er einen stark juckenden Ausschlag. Er kann deshalb kaum mehr eine Stunde durchschlafen. Er schlägt, besonders nachts, mit den Armen um sich und strampelt entsetzlich, weil es ihn überall juckt. Kratzen kann er sich nur im Gesicht, und das ist bereits ganz zerschrammt. Die Ärzte sind mit ihrem Latein am Ende. Julian bekommt bereits Cortison. Ich bin wirklich sehr verzweifelt, weil ich zusehen muss, wie mein Kind leidet, ohne dass ich ihm helfen kann. Vielleicht weiss einer Ihrer Leser noch Rat? Bitte helfen Sie Julian und mir.»

Ist Neurodermitis heilbar?

Gleichzeitig mit dem Hilferuf dieser geplagten Mutter erschien in einer norddeutschen Zeitung ein Artikel mit der Überschrift: «Neurodermitis ist heilbar».
Ein indischer Pharmakologe, der zur Zeit als Professor an der Hamburger Universitätsklinik tätig ist, schreibt, dass er ein Mittel gegen Neurodermitis gefunden habe. Professor Kalisch Gauri berichtet darin, dass die L-Peptide, die aus Kuhmilch-Molke gewonnen werden, sich als Heilmittel erwiesen hätten. Damit kann nicht nur das Beissen bekämpft, sondern es kann sogar mit einer Heilung gerechnet werden. Wir haben bei der Neurodermitis sowie bei ähnlichen Erkrankungen immer mit konzentrierter Molke behandelt. Damit wurde nicht nur betupft, sondern auch Watte

getränkt und über Nacht aufgebunden. Am anderen Tag wurde dann Johannisöl angewendet, ebenfalls äusserlich betupft. Diese Behandlung im täglichen Wechsel, Molkekonzentrat und Johannisöl hat sich vielfach bewährt. Innerlich wurde ein biologisches Kalkpräparat und viel kalkhaltige Nahrung gegeben. Man unterstützt die Heiltendenz des ganzen Körpers, wenn man darauf achtet, dass der Kalkspiegel gehoben wird. Dieser verzweifelten Mutter haben wir nun in diesem Sinne geschrieben und ihr entsprechende Ratschläge übermittelt. Professor Gauri werden wir von unseren Erfahrungen berichten und ihm unsere Freude mitteilen, dass er mit Molke so schöne Erfolge verzeichnet hat. Als Inder ist er sowieso mehr mit der Natur verbunden als seine westlichen Kollegen es normalerweise sind.

Überraschender Erfolg bei Pilzbefall der Bäume

Nun haben wir noch einen weiteren Bericht über die Molke von einem befreundeten Landwirt erhalten. Er schrieb uns folgendes:

«Gegen Fusspilz empfehlen Sie Molkosan (Molkekonzentrat). Ich versuchte, ob Molkekonzentrat nicht auch bei einem anderen Pilz, dem Gitterrost des Birnbaumes wirksam sein könnte. Bei Blattaustrieb besprühte ich ein Birnenspalier mit verdünntem Molkekonzentrat (¼ Molke und ¾ Wasser) und wiederholte die einfache Anwendung nach einiger Zeit. Einzelne Blätter mit Pilz wurden entfernt und verbrannt.

Ein schöner Erfolg im ersten Jahr konnte noch nicht ganz überzeugen. Ich setzte den Versuch im zweiten Jahr mit guten Ergebnissen fort. Nur wenige Blätter zeigten noch Anfänge von Pilzbefall, die ich jeweils sofort entfernte. Auch weiterhin werde ich den Birnbaum mit Molkosan pflegen. Damit kann verhütet werden, dass Wacholdersträucher entfernt werden müssen, wie von den Gartenfachleuten immer wieder empfohlen wird, weil der Pilz auf gewissen Wacholderarten überwintert. Vielleicht wären auch andere Gartenbesitzer interessiert und werden zu eigenen Versuchen angeregt.»

Ich habe diesem Naturfreund aus dem Solothurnischen telefoniert und ihm empfohlen, er solle den Wacholder ebenso bei Gitterrostbefall mit Molkekonzentrat spritzen und sehen, ob er nicht auch dort den Pilz vertreiben kann. Er wird mir nächstes Jahr über den Erfolg berichten, und ich werde die Auskünfte gerne wieder veröffentlichen. Auf diese Art und Weise könnte man verhindern, dass man den Wacholder aus den Ziergärten und Kulturen entfernen muss.

Verdauungsbeschwerden mit Molke lindern

Wenn wir resumieren, dann ist Molkekonzentrat, das Milchserum von ganz enormem Wert. Es ist vielseitig verwendbar und zeigt gute Heilwirkung in unserem Körper. Bei Magen- und Darmleiden, bei Übersäuerung und sogar bei Magengeschwüren kann man mit rohem Kartoffelsaft und Holzasche Erfolge verzeichnen.

Das vorzügliche Tafelgetränk und der Durstlöscher

Auch als Tafelgetränk, wenn man mit Molke Fruchtkonzentrate verdünnt, erhält man nicht nur ein geschmacklich sehr gutes Getränk, sondern auch ein vorzügliches Mittel zur Anregung der Sekretion der Magenschleimhäute. Es gibt auch bereits fertige Getränke aus 30 Prozent reinem Milchserum und ohne Konservierungsmittel, angereichert mit natürlichen Frucht- und Kräuterarten. Es darf bei einer gesundheitlich eingestellten Familie als vorzügliches Tafelgetränk nicht fehlen.

Welche Vorteile uns die Milch bietet und mit welchen Vorzügen sie ausgestattet ist, ist wirklich erstaunlich, aber nur dann, wenn wir sie nach biologischen Grundsätzen verwenden.